

Bericht der AG 5

Prozesse der Textproduktion in der Schule: Strukturen und Verarbeitung aus sprachdidaktischer und psycholinguistischer Perspektive

Koordination:

Guido Nottbusch (Potsdam), Joachim Grabowski (Hannover) und Jörg Jost (Köln)

Die Arbeitsgruppe beschäftigte sich aus textlinguistischer, psycholinguistischer und sprachdidaktischer Perspektive mit Prozessen der Textproduktion in der Schule. Im Mittelpunkt der Arbeit standen die an der Textproduktion beteiligten Prozesse: Planen, Formulieren und Überarbeiten. Die Vorträge behandelten das Thema theoretisch und empirisch. Methodische Fragestellungen standen dabei ebenso im Vordergrund wie didaktische Überlegungen und Konsequenzen. Der Vortrag von Eva Lindgren „What writers say and what writers do – methods to study awareness and adaptation in school-based writing“ musste bereits im Vorfeld aus familiären Gründen abgesagt werden. Der freie Slot wurde im Anschluss an den eingeladenen Vortrag von David Galbraith für eine ausführliche Diskussion und zur Hinführung zu den zentralen Fragestellungen der folgenden AG-Arbeit genutzt.

Die Beiträge der Arbeitsgruppe waren thematisch eng miteinander verknüpft und behandelten theoretische und methodische Fragestellungen zum Prozess der Textproduktion in der Schule aus verschiedenen Blickwinkeln. Verbindendes Element war die empirische Grundierung aller Beiträge. Die Fragestellungen und Diskussionen, die sich in der Arbeitsgruppe entlang der Vorträge ergeben haben, bezogen sich dadurch nicht nur isoliert auf einzelne Vorträge, sondern schafften Verbindungslinien innerhalb der unterschiedlichen Forschungsansätze, Methoden und der berichteten Ergebnisse. Dazu beigetragen hat sicher auch die hohe AG-Treue der Vortragenden wie auch der Diskutanten.

David Galbraith (Staffordshire) eröffnete – auf Einladung der Koordinatoren – mit seinem Vortrag “Writing as understanding“ die Arbeit der Arbeitsgruppe mit einem Blick auf den Schreibprozess ausgehend von dem von ihm entwickelten *dual-process model*. Dem Modell zufolge wird der Schreibprozess zum einen von der Formulierungsarbeit spontaner Einfälle und Gedanken, zum anderen von den Möglichkeiten des Schreibers zur Reflexion während des Schreibens beeinflusst. Empirische Untersuchungen lassen zwei Typen von Schreibern erkennen: *low reflected writers* und *high reflected writers*, wobei die individuellen Differenzen zwischen Schreibern erheblich von ihrem impliziten Wissen über und Voraussetzungen zum Schreiben abhängen.

Guido Nottbusch (Potsdam) stellte in seinem Vortrag “Syntactic complexity and semantic content in narratives of primary school children: A corpus-based approach“ eine Untersuchung zum handschriftlichen Schreiben von Grundschulern vor, bei der es ihm insbesondere um den Zusammenhang syntaktischer Komplexität, der Textqualität und den Schreibpausen geht. Die Pausen, die Schreiber beim handschriftlichen Verfassen von Texten machen, sind aufschlussreiche Marker für die Untersuchung von Schreibprozessen, werden in der Forschung aber noch kaum berücksichtigt. Hier setzte der Vortrag an und rückte nicht nur Ergebnisse der Studie, sondern auch methodische Fragen in den Mittelpunkt.

Veerle Baaijen (Groningen) & David Galbraith (Staffordshire) griffen in “Writing and the formulation of thought“ den eingangs formulierten theoretischen Rahmen des *dual-process models* wieder auf und berichteten Ergebnisse einer Studie zur empirischen Tragfähigkeit des Modells. Mittels *keystroke logging* untersuchten sie das Planungsverhalten verschiedener Schreibertypen (*low self-monitors* und *high self-monitors*). Die Ergebnisse bestätigten die Annahmen des *dual-process model* in den Grundzügen.

Tanya Beelders, Luna Bergh & Johan van Zyl (South Africa) berichteten in ihrem Vortrag “Cognitive recall, reference points and negative prioritization in multimodal texts“ über die Ergebnisse eines eye tracking-Experiments zur Rezeption multimodal (entlang der Farbe grün und ‘grüner’, d.h. ökologischer Bedeutungszuschreibung in Zeitschriften und Werbeanzeigen) organisierter Texte.

Esther Breuer (Bonn, Köln) untersuchte in ihrer Studie die Prozesse akademischen Schreibens in einer Fremdsprache (Englisch). Ihr Erkenntnisinteresse galt dabei dem Einfluss der Herkunftssprache der Schreiber und den Anforderungen der Zielsprache an wissenschaftliche Texte auf den Schreibprozess und die Textqualität.

Eva Schaeffer-Lacroix (Paris) widmete sich in ihrem Vortrag "Foreign language text revision within a top-down and bottom-up framework. Taking keywords in context as a starting-point for language observation" den kognitiven Aspekten des Fremdsprachenlernens und der damit zusammenhängenden Textproduktion. Sie zeigt Ergebnisse ihrer Studie auf, in der sie den Prozess der Textentstehung methodisch nachzeichnet mittels Informationsselektion (ausgehend von inhaltlichen Schlüsselwörtern).

Gert Rijlaarsdam (Amsterdam), der von den Koordinatoren zum Vortrag in der AG eingeladen wurde, ging mit seinem Thema "Observation as key process in writing process research and as key process in learning to write studies" (gemeinsam mit: *Martine Braaksma, Talita Groenendijk & Tanja Janssen*) dezidiert auf methodische Fragen der Erforschung von Textproduktionsprozessen ein. Nach einem Überblick über methodisch etablierte Verfahren zur Erforschung von Textproduktionsprozessen stellte er die Methode der Beobachtung (*observation*) in den Mittelpunkt seiner Ausführungen. Anhand eigener Studien konnte gezeigt werden, dass die Beobachtung nicht nur Einfluss auf die Qualität von Texten haben, sondern auch Einfluss nehmen auf den eigenen Schreibprozess.

Vince Connelly, Julie Dockrell, Sarah Critten & Kirsty Walter (Oxford) gingen in ihrem Vortrag "Children challenged by writing: The writing difficulties of children with specific language impairment" auf die Bedingungen der Textproduktion vor dem Hintergrund der Möglichkeiten und Voraussetzung von Kindern mit spezifischen Sprachstörungen (SLI) ein und diskutierten die Möglichkeiten des Einsatzes von Tablet-PCs in der Erforschung von Schreibprozessen in dieser Gruppe.

Mit Schreibern, denen eine Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten diagnostiziert wurde, beschäftigte sich *Åsa Wengelin (Lund)* in ihrem Vortrag "Linguistic characteristics, text production processes and text quality in texts produced by writers with reading and writing difficulties". Auf der Grundlage einer vergleichenden Studie von Probanden mit und ohne LRS zeigte Wengelin, dass bisherige Herangehensweisen an die Texte von Schreibern mit LRS, die wesentlich Rechtschreibfehler mit Textqualität korrelieren, für eine differenzierte Analyse nicht ausreichen bzw. sogar den Blick auf diese verstellen.

Gudrun Ziegler & Anne Meyer (Luxembourg) legten in ihrem Vortrag „Conversational writing: insights into patterns of text production from peer-to-peer first literacy writing in German (Luxembourgish context)“ die Annahme von Textproduktion als sozio-kognitivem Prozess zugrunde. Mit ihrer korpusgestützten Studie zeigten sie, dass das Schreiben *peer-to-peer* einen positiven Einfluss auf das Schreibenlernen ausübt.

Ulrich Mehlem (Bielefeld) fragte mit seinem Vortrag nach „Functions of note taking and classroom conversation for text production in a German comprehensive school (7th grade)“ und schenkte damit einer für die Textproduktion zentralen und als Lerngegenstand curricular in der Schule verankerten Technik Beachtung: dem Anfertigen von Notizen während des Unterrichts als Grundlage für nachfolgende Textproduktionen. Im Vortrag wurden Ergebnisse eines internationalen Projektes vorgestellt.

Martin Steinseifer (Gießen) ging in seinem Vortrag „Process, product, reflection – analyzing routines of written discourse in university and high school using a computer-based learning environment“ auf die Frage ein, wie eine computerbasierte Plattform zur Erforschung der Schreibkompetenz von Studierenden beitragen kann. Die elektronische Schreibumgebung, die in einem laufenden LOEWE-Forschungsprojekt zu Schreib- und Textroutinen entwickelt wird, soll zur Analyse von Schreibprozessen ebenso eingesetzt werden wie als Lernumgebung im Unterricht.

Michael Piotrowski & Cerstin Mahlow (Zürich) gingen in ihrem Vortrag "The influence of writing tools and mechanics on text production" auf elektronische Werkzeuge zur Textproduktion (Textproduktionssoftware) ein. Ihr Interesse galt neben den Möglichkeiten digitaler Schreibwerkzeuge (im Vergleich zum analogen Schreiben mit dem Stift) für das Schreiben und der Untersuchung desselben auch den Bedingungen und Einflüssen, denen Schreiben in elektronischer Umgebung unterliegt.

Victoria Johansson (Lund) ging in ihrem Vortrag "Linguistic development in speech and writing – what are the differences?" auf den Zusammenhang der Entwicklung mündlicher Erzählfähigkeiten und entsprechender schriftlicher Fähigkeiten bei 10-, 13-, 17-Jährigen und Studierenden ein. Auf der Grundlage verschiedener sprachlicher Kriterien wie syntaktischer Komplexität, Textlänge und Lexik zeigt sie unterschiedliche Entwicklungsfortschritte der SchülerInnen und Studierenden in beiden Modalitäten und hinsichtlich bestimmter sprachlicher Fähigkeiten auf. Sie kommt zu dem Ergebnis, dass Fähig-

Erschienen in: Mitteilungen der DGfS Nr. 73, Juni 2011, S. 35-37.
(<https://dgfs.de/remarks/d1/rm274.pdf>)

keitsausprägungen in den beiden Modalitäten nur bedingt wechselseitig aufeinander bezogen werden können.

Astrid Neumann (Lüneburg) stellte in ihrem Vortrag "Indicator Model of School Text Production (IMOSS): Aspects of school text production on the basis of an empirical project" ein quantitativ und qualitativ gestütztes Modell zur Abhängigkeit von Schreibfähigkeit und Unterricht bzw. Lesen dar. Neumann beschrieb die im Projekt eingesetzten quantitativen und qualitativen Methoden (Schreibaufgaben, Fragebögen und Interviews), die den Lernfortschritt in Bezug auf das Schreiben messen und die Teilkomponenten identifizieren können.

Michael Becker-Mrotzek (Köln), Jörg Jost (Köln) & Joachim Grabowski (Hannover) stellten in ihrem Vortrag zur empirischen Schreibforschung: „Subcomponents of writing literacy across different text genres performed in school" ein Verfahren zur Auswertung von Schülertexten vor. Die Texte wurden im Rahmen eines laufenden BMBF-Projektes zur Untersuchung von Teilkomponenten von Schreibkompetenz von SchülerInnen in den Klassenstufen 5 und 9 in verschiedenen Schulformen erhoben. Auf der Grundlage der im Projekt gewonnenen Daten wurden Analyse Kriterien für Texte (Bericht, Instruktion und Argumentation) entwickelt, die Indikatorfunktion für bestimmte Teilfähigkeiten von Schreibkompetenz (z.B. Wortschatz, Kohärenz) haben.